

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.9/14
Datum:	20. Dezember 1857, abends

Erfüllung der Weissagungen des Kommen Jesu Christi in Fleisch

Wir haben in dieser Morgenstunde miteinander verhandelt, wie dass Gott nach dem Reichtum seiner Barmherzigkeit und Gnade mit seiner Verheißung in das Paradies gekommen ist, wie er diese Verheißung den Patriarchen bekannt gemacht und durch die Propheten und die Zeremonien kund getan.

Nun gehen wir zur Erfüllung aller dieser Verheißungen über, nämlich dass Jesus Christus würde sein ein in Fleische Gekommener.

Da schlagen wir nun zuerst auf das Büchlein eines Zöllners, ich meine das Evangelium Matthäi, und lesen daselbst Kap. 1,1: „Dies ist das Buch von der Geburt Jesu Christi.“ Im ersten Buch Mosis Kap. 5 lesen wir: „Dies ist das Buch von des Menschen, oder von Adams, Geschlecht. Da Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Gleichnis Gottes, und schuf sie ein Männlein und Fräulein und segnete sie, und hieß ihren Namen Mensch, zur Zeit da sie geschaffen wurden. Und Adam war hundertunddreißig Jahre alt, und zeugete einen Sohn“, der – dem Bilde Gottes ähnlich war? nein, „der – *seinem* Bilde ähnlich war, und hieß ihn Seth.“ Bei der Geburt Seths hat er erst recht erkannt, was er in Kain und Abel erlebt hatte: „Siehe ich bin in Verdrehtheit gezeugt und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“ Hier also haben wir das Buch von Adams Geschlecht; nun kommt der Zöllner Matthäus und schreibt: „Dies ist das Buch von der Geburt sein Christi.“ Das ist der andere Adam, von dem wir singen:

Hat Adam uns in Schuld versetzt
All unsre Hab in Grund verletzt.
Er wird uns wohl versorgen! –

Das ist der andere Adam, von dem Paulus bezeugt: „Denn so um des Einigen Sünde willen der Tod geherrscht hat durch den Einen, vielmehr werden die, so da empfangen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben durch einen Jesum Christum.“ „Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch eines Gehorsam werden die Vielen Gerechte.“ „Wie durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen“ (Röm. 5,17.19.18).

„Dies ist das Buch von der Geburt Jesu Christi, der da ist ein Sohn Davids“, nicht wie Salomo der Sohn Davids war, sondern der Sohn des, allerdings auch leiblichen, aber zugleich geistlichen Davids, also der wahre Same Davids, das Kind der Verheißung, die Gott ihm gegeben; denn David hatte ein Reich, das zugleich hindeutete auf das ewige Reich von Gnade und Vergebung von Sünden, ewigem Leben und Seligkeit. Denn wenn Gott dem David ein ewiges Reich verheißt und einen Stuhl, der bleiben soll, so ist das geistlich zu verstehen von dem königlichen Stuhle Davids, darauf der wahre König des Friedens sitzt, der zugleich Hohepriester ist. – „Des Sohnes Abrahams“ – also ist unser lieber Herr und Heiland gekommen als der dem Abraham verheißene Same.

Der liebe Zöllner Matthäus geht nun dieser ganzen Reihe von Namen entlang, auf dass es recht an den Tag komme, was für Fleisch der heilige Heiland, obgleich an und für sich ohne Sünde, angenommen hat, nämlich unser verdorbenes, stinkendes, schändliches Fleisch. Darum werden die Namen der Weiber hervorgehoben: Thamar und Rahab und die heidnische Ruth; darum wird von Salomo gesagt, dass er gezeugt worden ist aus dem Weibe des Uria. Matthäus lässt es durch das ganze Register hindurchstrahlen, wie es durch lauter Unmöglichkeit und Unfruchtbarkeit, durch lauter Tod hindurch gegangen ist; dass es immer ausgesehen hat, als ob nichts von der Verheißung würde zustande kommen; dass endlich aus dem ganzen Hause Davids kein Mann mehr existierte, der den Christus zeugen sollte, dass nur noch eine Erbtochter da war, dass nur noch eine Jungfrau übergeblieben war, dass aber Gott dennoch seine Verheißung wahr gemacht hat, nicht durch Mannes Kraft, sondern durch die Jungfrau. Da Christus durch die Jungfrau geboren ist, so hat er dennoch Adams Natur, die wahrhaftige, menschliche Natur angenommen. Das will Matthäus mit diesem Geschlechtsregister zeigen, um allen armen Sündern Mut zu machen, dass sie wissen, welchen Heiland sie haben, der sich nicht geschämt hat unser Bruder zu heißen; wie er selbst gesagt hat: „Ich will deinen Namen meinen Brüdern bekannt machen.“

Paulus, erfüllt davon, dass der Heiland ist nach der Verheißung ein Sohn Davids, beginnt seinen Brief an die Römer also: „Paulus, ein Knecht Jesu Christi berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes; welches Evangelium er zuvor verheißt hat durch seine Propheten in der heiligen Schrift“, d. i. im Alten Testament, „von seinem Sohne, der geboren ist von dem Samen Davids nach dem Fleisch und kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes nach dem Geist der Heiligung.“

So schreibt der Apostel erfüllt davon, dass er gekommen ist im Fleisch, Röm 8,3: „Denn das dem Gesetz unmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward, das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammt die Sünde im Fleisch durch Sünde.“ Es wäre dem Gesetz unmöglich, die Sünde im Fleisch zu verdammen oder hinzurichten, das bringt das Gesetz nicht zustande; denn alles Fleisch wird die Sünde annehmen für Gerechtigkeit, wird seine Sünde behaupten, wird nicht wissen wollen, dass Sünde Sünde ist; und wenn Fleisch es auch erfährt, dass und wie Sünde Sünde ist, so wird es dieselbe doch nicht in sich selbst verdammen und zunichte machen. Das bringt kein Mensch mit dem Gesetz zustande, das konnte das Gesetz nicht tun, es wurde durch das Fleisch geschwächt, es war ihm alle Kraft und Gerechtigkeit genommen. Wenn das Gesetz kam zu Kain, ihm zu sagen: „Du bist ein Mörder“, so wollte er es nicht haben, bis er den Abel totgeschlagen hatte. Wenn das Gesetz zu Kaiphas gesagt hätte: „Du bist Hohepriester und wirst dennoch deinen Heiland, den rechten Hohepriester Gottes töten; du wirst es tun im Hasse Gottes, nicht als ein frommer Hohepriester, sondern im Kainshass“, so würde der Hohepriester Kaiphas dem Gesetz nicht geglaubt haben, sondern hätte das Gesetz Lügen gestraft. Welt und Fleisch behält stets das letzte Wort, will heilig und gerecht sein, und Gott soll ein Lügner heißen. Kein Judas würde es geglaubt und vom Gesetz angenommen haben, dass er ein Verräter seines Herrn sein werde. Allein Fleisch ist es eigen, dem heiligen Gesetz ins Angesicht zu speien, das Gesetz mag sagen was es will, Fleisch behält doch das letzte Wort. Nie wird Fleisch die Sünde verdammen und hinrichten. Da ist Gott selbst gekommen und hat seinen Sohn gesandt, nicht in sündlichem Fleische, sondern in Gestalt des sündlichen Fleisches. So war es also gleich wie wir, aus großer Liebe zu uns Verlorenen, in der Gleichheit des sündlichen Fleisches, d. i. in Gestalt des Fleisches, wie es gänzlich schwach ist und nichts ausrichten kann, wie das Gesetz es will. In solcher Gestalt ist er gekommen und hat den Willen Gottes getan, ohne Sünde. Das hat Gott getan, auf dass die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet werde, die wir nun nicht nach dem Fleisch

wandeln, d. i. nicht wie Fleisch es uns eingibt von unserer Kraft, Weisheit, Willen es zu erwarten – sondern nach dem Geist, das ist: nach dem Glauben.

Paulus bezeugt auch im Briefe an die Galater Kap. 3,15 „Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden“, d. i. ich will also reden, dass ihr es verstehen könnt, ich will also reden, wieder unter den Menschen hergeht. „Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und tut auch nichts dazu.“ Wenn das Testament von dem Notar gemacht ist, und der Tod ist eingetreten, so wird niemand solches Testament verachten und zunichte machen, sondern es wird heilig gehalten; da tut niemand was dazu, und niemand tut was davon weg. Nun haben wir auch ein Testament, die Verheißung, Abraham und seinem Samen zugesagt. Testament und Verheißung ist nach der Propheten und Apostel Aussagen eins. Wo Gott eine Verheißung gibt, ist allemal die Verheißung besiegelt im Blute des Bundes. Eine andere Verheißung gibt Gott nicht. Darum ist jede Verheißung Gottes zuverlässig und vollkommen; denn da ist stets ein Tod dazwischen gekommen, der Tod des Mittlers und in diesem Tode steht die Verheißung fest. Die Verheißung also ist Abraham und seinem Samen zugesagt (V. 16), Gottes Verheißung lautet aber nicht so: Durch dich, Abraham, oder durch Isaak oder Jakob, oder durch hundert Heilige, durch Päpste, Nonnen und Mönche, sondern durch einen, durch einen Samen d. i. durch Christum, werden alle Heiden der Erde gesegnet werden. Da muss also Christus Abrahams Sohn sein. Das ist er auch. Ist er aber Abrahams Same, so ist er ein ein Fleisch Gekommener, und hat im Fleische überwunden den Fluch, hat den Fluch getragen; denn alle Völker auf Erden konnten nicht gesegnet werden, es sei denn, dass einer käme, der den Fluch wegtragen und den Segen erwerben würde. In Gottes Testament heißt es: Alle Heiden sollen gesegnet sein! Das ist nach Gottes Gerechtigkeit unmöglich. Nur wenn Gott Genugtuung hat, kann er Kraft dieser Genugtuung den Fluch wegnehmen und den Segen erteilen. Wenn Gottes Segen über alle Heiden kommt, so bleibt dieser Segen, und verflucht ist, der fluchen will, wo Gott segnet; verflucht ist der Teufel und alle Eigengerechtigkeit. Wo Gott segnet, ist ein ewiger Segen, er nimmt weg Tod, Sünde, Fluch und Verdammnis, und gibt Leben, ewiges Leben und Himmel und Seligkeit. Dieser Segen ist gekommen durch den einigen Samen, d. i. Christum, und er konnte dies nur dadurch, dass er wurde ein Fluch für uns, wie geschrieben steht Vers 13: „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holze hängt.“

In dem Briefe an die Philipper schreibt der Apostel Kap. 2,5 ff.: „Ein jeglichen sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer *Mensch* und an Gebärden als ein *Mensch* erfunden.“ Ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es doch nicht für einen Raub, Gott gleich sein; er trug es nicht zur Schau, hat nie damit geprahlt, sondern es stets verborgen gehalten. Er hätte mit *einem* Fluch alle seine Feinde in den Abgrund schleudern können, er hat es aber nie getan; er hätte seine göttliche Kraft und Macht beweisen können, er hat es aber nie getan; sondern was er getan hat, das hat er getan also, dass er in Knechtsgestalt einherging und es an Glauben tat. Wenn er was tat, sagte er zu seinen lieben Jüngern: „Seid doch nicht so ungläubig!“, als wollte er sagen: „Was ich getan habe, hättet ihr auch tun können, aber der Glaube geht auch ab.“ Er prahlte nicht mit seiner Macht und Herrlichkeit; er hätte dem Licht gebieten können, dass es aufhörte, er hätte die Sterne vom Himmel herniederfallen lassen können, und den Menschen zeigen, dass er doch ein anderer sei, als sie dachten, er tat es aber nicht. Er ließ fromm sein, was fromm sein wollte; er kam mit dem Wort, mit dem Evangelium und suchte das, was der Vater ihm gegeben, was verloren war, was sich nicht helfen konnte, das da hungerte und dürstete nach Gerechtigkeit, das in Not war. Das zog der Vater zu ihm hin, und ihnen half er;

die weitere Wirkung überließ er Gott Heiligem Geist, wie er selbst spricht: „Wenn ich durch den Geist, oder durch den Finger Gottes, die Teufel austreibe usw.“ Der Herr Jesus hat nie geprahlt, hat es nie für einen Raub gehalten, Gott gleich sein; hat nie gesagt: „Ich brauche nicht zu beten“, sondern wenn er die Jünger berufen will, so sehen wir, dass er vorher beiseits geht, um zu beten, und Hebr. 5,7 heißt es: „Er hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert zu dem, der ihm von dem Tode könnte aushelfen.“ Und ob er wohl zwölf Legionen Engel zu seiner Hilfe hätte können herbeirufen, liegt er doch in Gethsemane auf den Knien und schreit zu seinem Vater. So wollte er schwach sein, wollte nichts sein, wollte nur des Vaters Knecht sein wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden.

Also schreibt Paulus an Timotheus, in ersten Briefe Kap. 2,4: „Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen; denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen“, oder: Ein Mittler Gottes und der Menschen, „nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, dass solches zu seiner Zeit gepredigt würde.“ – Und im folgenden dritten Kap. V. 16. „Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis: Gott ist geoffenbaret im Fleisch.“ Und 2. Tim. 2,8: „Halte im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten, aus dem Samen Davids.“ – Johannes aber, der Apostel und Evangelist schreibt im Evangelium, Kap. 1,14: „Und das Wort“ – das Wort, das im Anfang war, das bei Gott war und das Gott war; das im Anfang bei Gott war; durch das alle Dinge gemacht sind, und ohne welches *nichts* gemacht ist, was gemacht ist in ihm war das Leben, und *das* Leben war das Licht der Menschen – dieses Wort „ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ – Und derselbe Johannes schreibt 1. Joh. 4,13: „Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennet, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen“, d. i. der da bekennet Jesum Christum in Fleische gekommen, „der ist von Gott. Und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet Jesum als ein in Fleische Gekommener, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchristen, von welchem ihr habt gehöret, dass er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt.“

Der Apostel Paulus ist im Hebräerbriefe ganz davon erfüllt, wenn er bezeugt Kap. 2,5 ff.: „Denn er hat nicht den Engeln untergetan die zukünftige Welt, davon wir reden. Es bezeuget aber Einer an einem Ort und spricht: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkest, und des Menschen Sohn, dass du ihn heimsuchest? Du hast ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen.“ – „Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir, dass es Jesus ist.“ – „Denn er nimmt nirgend die Engel an sich“, – er hat nicht die geistige Natur der Engel an sich genommen – „sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich. Daher musste er allerdinge seinen Brüdern *gleich* werden, auf dass er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“ Und Kap. 4,15: „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist *allenthalben*, gleich wie *wir*, doch ohne Sünde“, d. i. hat bestanden von Anfang bis zu Ende.

Und dieser teure Heiland ist es auch, von dem wir lesen Offb. 5,1 ff.: „Und ich sahe in der rechten Hand des, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, geschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln. Und ich sah einen starken Engel predigen mit großer Stimme: Wer ist würdig das Buch aufzutun, und seine Siegel zu brechen? Und niemand im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde“ – d. i. auf den Inseln im Meer – „konnte das Buch auf tun, noch darein sehen. Und ich

weinete sehr, dass niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzutun und zu lesen, noch darein zu sehen.“ Adam hätte es gekonnt, er ist aber gefallen und wir mit ihm; ein Engel konnte das Buch nicht auf tun darin lesen; denn ein Engel hat nie hineingeblickt in die Tiefe der menschlichen Verlorenheit, und wenn er auch hineingeblickt hat, er hat sich doch nie drin befunden; auch keine andere Kreatur könnte das Buch auf tun und lesen, und doch sollte es geöffnet werden, auf das alle Armen und Elenden wissen möchten, wie sie doch errettet werden könnten von ihrem Elend. „Und ich weinete sehr.“ „Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht, siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlechte Juda“ – Juda, du bist es! – „die Wurzel Davids“ – also nicht allein Davids Sohn, nicht allein ein Zweig von diesem Baum, sondern die Wurzel dieses Baums, der ewige Gott, durch welchen David ist; – „aufzutun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel.“ Und Johannes sah und siehe, das Lamm nahm das Buch, und da es das Buch genommen, sangen die Ältesten ein neues Lied und sprachen: „Du bist würdig zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel, denn du bist erwürget und hast uns Gott erkauf mit Deinem Blut, aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden. Und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir“ – obschon wir uns befinden im Fleisch, obschon wir uns befinden mitten im Tode, umlagert von lauter Widerspiel, dennoch wir, „wir werden Könige sein auf Erden.“ Das war das neue Lied. Das ist das Lied aller Erlösten und Erkauften, die da glauben, dass Jesus Christi ist empfangen vom Heiligen Geist, geboren aus der Jungfrau Maria und bekennen, dass er, der ewiger Gott ist und bleibt, wahre menschliche Natur aus dem Fleisch und Blut der Jungfrau Maria, durch Wirkung des Heiligen Geistes an sich genommen hat, auf dass er auch der wahre Same Davids sei, seinen Brüdern in allem gleich, ausgenommen die Sünde; und davon den Trost haben, dass er ist unser Mittler, der mit seiner Unschuld und vollkommenen Heiligkeit meine Sünde, darinnen ich bin empfangen, vor Gottes Angesicht bedeckt; dass er also gekommen ist in unsern Stand, in unsern verlorenen Zustand hinein, er, der heilige Herr, der Herr vom Himmel, er hat werden wollen, was wir sind, er hat unsere Natur wahrhaftig an sich genommen, und da hat er auch auf sich genommen alles, was mit diese Natur durch den Fall Adams verbunden war, alle die Schwachheit, alle die Unmöglichkeit etwas auszurichten zu Gottes Ehre; unsere Sünde, Schuld und Strafe hat er auf sich genommen, und wollte also unsere Bruder sein, wollte unsere Not austrinken, mit uns arm sein, mit uns schwach sein, einhergehen ohne etwas sehen; nach nichts fragen, als was der Vater sagt, was der Vater will. Und da hat er nicht gesehen auf das Fleisch, in dem er war, hat sich durch keine Unmöglichkeit abschrecken lassen, sondern in unserm Fleische hat er sich gehalten an des Vaters Wort und Gebot, darin unser Leben war, und hat sich durchgeschlagen durch den Tod hindurch, und hat nach der Schmach des Kreuzes nichts gefragt, sondern ist in Gehorsam geblieben. Freiwillig hat er dies alles getan, aus ewigem Erbarmen hat er sich vom Vater hernieder senden lassen.

Wer nun bekennt, dass er Fleisch ist, der hat den Nutzen, dass er nicht nach Fleisch fragen soll, sondern nach des Herrn Jesu Gnade, nach des Vaters Willen, welcher ist unsere Seligkeit, nach des Heiligen Geistes Trost – nicht nach dem Fleisch, ob das Fleisch auch tausendmal dagegen ist, und Teufel, Gesetz und Sünde ihm helfen, dennoch nicht darauf geschaut, sondern festgehalten an solcher Gnade. Da geht dann wahrlich das Fleisch in den Tod, in das Grab, in die Verwesung hinein, dennoch – auferstehn, ja auferstehen werde ich!

Amen.